

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post A 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 26 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. A 1.40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzelst. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inf. höh. Gewalt Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 246

Altensteig, Montag, den 21. Oktober 1935

58. Jahrgang

Neuer Schritt des Reichskirchenministeriums

zur Bekämpfung des kirchlichen Lebens

Berlin, 20. Okt. Der Reichs- und Preussische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten hat auf Anregung des Reichskirchenausschusses die evangelischen Landeskirchen ersucht, im Hinblick auf die im Gange befindlichen Maßnahmen zur Bekämpfung der kirchlichen Lage kirchenpolitische Disziplinarserfahren ruhen zu lassen. Aus dem gleichen Grunde spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Landeskirchen sich die gebotene Zurückhaltung bei Personalmaßnahmen auferlegen.

Der Schritt des Reichs- und Preussischen Ministers für kirchliche Angelegenheiten, der in Uebereinstimmung mit dem Reichskirchenausschuß erfolgt, schließt sich organisch an ähnliche vom Minister bereits getroffene Maßnahmen an. Man kann in ihm einen neuen und wirkungsvollen Schritt auf dem Wege der Bekämpfung des kirchlichen Lebens erblicken.

Sturm in der Nordsee

Ein englischer Frachtdampfer gesunken — Schwierige Hilfeleistungen

Amsterdam, 21. Oktober. Ein schwerer Nordweststurm wüthete Samstagabend und in der Nacht zum Sonntag an der holländischen Nordseeküste und brachte die Schifffahrt wiederholt in große Bedrängnis. Nahe dem Badeort Egmond strandete der in Rotterdam beheimatete 5000 Tonnen fassende Frachtdampfer „Kerkplein“. Der aus Amuiden zur Hilfeleistung entsandte Schleppdampfer „Dreente“ geriet selbst in große Bedrängnis, da sich ein Teil einer gerissenen Schleppertrosse in der Schiffschraube verfangen. Ein zu Hilfe herbeigeeiltes Motorrettungsboot mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Während eine große Menschenmenge im nächtlichen Dunkel bei Scheinwerferlicht vom Ufer aus mit großer Spannung die Rettungsversuche verfolgte, gelang es endlich einem mit elf freiwilligen Ruderern besetzten einfachen Rettungsboot aus Egmond die 13 Schiffbrüchigen der „Dreente“ zu retten. Am Sonntagmorgen brachte das gleiche Rettungsboot auch 13 Mitglieder der aus 21 Köpfen bestehenden Besatzung der „Kerkplein“ in Sicherheit. Der Kapitän und die Offiziere dieses Schiffes wollen vorläufig noch an Bord ausharren.

In der Nähe der Insel Terhelling ist ein englischer Frachtdampfer gesunken. Seine Besatzung konnte von einem norwegischen Schiff gerettet werden. Verschiedene andere Schiffe liefen in holländischen Häfen mit mehr oder weniger schwerer Havarie ein. Auf der Insel Ameland wurden große Teile des Norddeiches von der Sturmflut weggerissen. In dem Badeort Scheveningen ist ein Teil des Deiches um einen Meter gesunken.

Die Erneuerungswahlen in Frankreich zum Senat

Verteilung der 107 Sitze

Paris, 21. Oktober. Nach den bisher vorliegenden Meldungen über die drei Wahlgänge der Erneuerungswahl zum Senat verteilen sich die neuen 107 Senatsitze wie folgt auf die einzelnen Parteien:

- Kommunisten 1 (bisher 1),
- Unabhängige Kommunisten 1 (1),
- Altsozialisten 10 (6),
- Neusozialisten 4 (5),
- Radikalsozialisten 38 (46),
- Republikanische und Unabhängige Radikale 5 (10),
- Linksrepublikaner 17 (26),
- Rechtsrepublikaner 26 (2),
- Republikanische Rechte 1 (4),
- Parteilose 2 (7).

Im Vergleich zu der bisherigen Verteilung dieser 107 Sitze hat die sogenannte Linke von den Kommunisten bis zu den Radikalsozialisten einschließlich an sich 2 Sitze verloren, da sie bisher 58 Sitze inne hatte, während sie in Zukunft nur 56 Sitze zählt. Trotzdem kann man von einem Ausbruch nach links sprechen, da die Radikalsozialisten 6 Sitze zu Gunsten der Linken von ihnen stehenden Parteien verloren haben.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 20. Okt. Der Führer traf am Samstag nachmittag zu einem kurzen Aufenthalt in Nürnberg ein, um den Fortschritt der Arbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände zu besichtigen.

Führer-Appell des NSKK in Koburg

„Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!“

Koburg, 19. Okt. Der Korpsführer des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, Hühnelein, versammelte seine sämtlichen Gruppen- und Brigadeführer, die Kraftfahrinspektoren und die Amtsbevollmächtigten, sowie die Schulleiter der Motorisierungen, um mit ihnen die Arbeit und die Aufgaben zu beraten, die diesen großen nationalsozialistischen Formationen gestellt sind.

In aller Morgenfrühe des Samstags hatte sich mit Windeseile die Nachricht verbreitet, daß zu dem Treffen des NSKK der Führer selbst kommen werde. Um 8.30 Uhr rückte der Sonderzug langsam in die Bahnhofshalle ein. Der Führer, begleitet von Reichsminister Kerrl, Gauleiter Forster-Danzig, dem Reichspresseschef der NSDAP, Gruppenführer Dr. Dietrich, seinem Adjutanten, Hauptmann a. D. Wiedemann und Brigadeführer Schaub, entstieg dem Zuge. Spontan klangen ihm von den auf allen Bahnhöfen lebenden Volksgenossen begeisterte Heilrufe entgegen. Korpsführer Hühnelein erstattete dem Führer Meldung von dem Führer-Appell des NSKK. Mit herzlichem Händedruck begrüßte der Führer die erschienenen Persönlichkeiten und begab sich dann auf den Bahnhofspaly, um dort unter den Klängen des Präzidentenmarsches die Front der angetretenen Ehrenkürme abzuweihen. Die lange Kolonne fuhr durch ein einziges Jubelbrausen durch die geschmückten und von einem dichten Menschenwall geäumten Straßen hinauf zur hohen Feste Koburg.

Rede des Führers

In seiner Ansprache an die Führerschaft des Kraftfahrkorps im Kongressaal der Feste Coburg rief der Führer einleitend die Erinnerung wach an den Tag vor 13 Jahren, an dem der Nationalsozialismus seinen denkwürdigen Einmarsch in Coburgs Mauern hielt und den Dietrich Eckart mit seiner tiefen Einsicht schon damals den „ersten Freiheitszug der deutschen Nation“ nannte. Dieses Beispiel habe unendlich ersicherlich und vorbildlich gewirkt für den ganzen späteren Kampf zur Eroberung der deutschen Nation. Aber dieser in der Geschichte einzigartige Vorgang in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren sei nur möglich gewesen, weil sich die Bewegung bewußt einer Reihe moderner technischer Hilfsmittel zur intensiven Steigerung ihrer Arbeitsleistung bedient habe. „Ohne Kraftwagen, ohne Flugzeug und ohne Lautsprecher hätten wir Deutschland nicht erobert!“ Diese drei technischen Hilfsmittel seien es gewesen, die der NSDAP diesen kaumvermerkten Feldzug ermöglichten. Daß die Gegner die propagandistische Bedeutung dieser drei Einrichtungen nicht erkannten, habe sie letzten Endes um ihre politische Existenz gebracht. Sie hätten sich keine Mühe genommen, sich zu fragen, was es heißt, wenn tausend Redner einen Kraftwagen zur Verfügung haben und damit 100 000 Versammlungen im Jahre mehr abhalten können. Der große Kampf, der im Innern mit Hilfe dieser drei Mittel durchgeführt wurde, habe ihn persönlich zu einem entscheidenden Anhänger gerade der Motorisierung gemacht.

Es sei das große Verdienst des Kraftfahrkorps und seines Führers Hühnelein, daß er als Bannerträger mit der ihm eigenen Fähigkeit den Motorisierungsgedanken im Volk lebendig werden ließ, ihn geistig vorbereitet und zum Durchbruch gebracht habe.

Der Führer umriß dann in großen Zügen die Aufgaben und die Bedeutung des Kraftfahrwesens für die Zukunft. Der Mensch werde nie der Sklave der Technik werden. „Wo er es will, beweist er, daß er unfähig ist, technisch zu denken.“ In der höchsten technischen Vollenendung werde der Mensch mit seinem Instrument ver wachsen sein, denn es sei letzten Endes auch heute weniger entscheidend, was für Maschinen der Mensch besitze, als der Geist, in dem der Mensch mit diesen Maschinen arbeite.

Wichtige Erklärungen Baldwins

Zähes Festhalten am Völkerbund

London, 20. Okt. Der englische Premierminister Baldwin sprach am Samstag in Worcester, seinem Wahlkreis. Er wies eingangs darauf hin, daß die große Frage, vor der das Land heute stehe, Frieden oder Krieg heiße.

Was sei der Unterschied zwischen dem Krieg vor dem großen Kriege, Krieg, wie er während des großen Krieges geübt habe, und dem Krieg der Zukunft? Es gebe zwei Unterschiede. Infolge der modernen Verkehrsentwicklung würde bei einem heutigen Kriege kein Land in der Lage sein, sich unabhängig vom anderen zu machen, wie das noch vor einem Jahrhundert möglich gewesen sei, woraus sich ergebe, daß kein Land heutzutage, sobald der Krieg ausgebrochen sei, sich sicher fühlen könne, solange der Krieg nicht beendet sei.

Der zweite Unterschied gegenüber früher sei, daß man allgemein stillschweigend annehme, daß die Zivilbevölkerung nicht mehr vor den Schrecken des Krieges verschont würde, wie in frü-

deren Zeiten. Daher müsse man darauf sehen, daß kein Krieg ausbreche. Wie aber sei das zu erreichen? Das sei der Ursprung der Idee des Völkerbundes gewesen. Wenn man diese Idee voll durchführe, und wenn jede Nation in der Welt dem Völkerbund angehöre, gebe es keinen Zweifel, daß dieses Ziel erreicht werden könne. Das Ziel des Völkerbundes sei seit seiner Gründung geblieben: den Krieg zu verhindern, sobald als möglich ihn zu beenden und den Frieden wiederherzustellen. Man habe später den Völkerbundspakt durch den Kelloggspakt ergänzt.

Aber, so fuhr Baldwin fort, sowohl dieses Instrument wie der Völkerbund haben versagt, und es ist unsere Pflicht geworden, den Krieg zu beenden, zu beenden und den Frieden wiederherzustellen. Was sollten unter den gegebenen Umständen die britische Regierung und der Völkerbund tun? „Ich habe keinen Zweifel darüber, daß der verfolgte Kurs der richtige war. Er bestand darin, soweit als möglich die Völ-

Der Führer wies in diesem Zusammenhang auf die sportlichen Aufgaben hin, denen sich das Kraftfahrkorps in so erfolgreichem Maße gewidmet habe. Das deutsche Kraftfahrwesen habe in diesem Jahre gezeigt, daß es mit der ausländischen Konkurrenz fertig geworden sei. Nur wer dauernd nach Höchstleistungen strebe, könne sich in der Welt durchsetzen. Mit solcher Freude habe er die Fortschritte der Motorisierung im letzten Jahre wahrgenommen und er habe die Ueberzeugung, daß das Kraftfahrkorps die großen Aufgaben lösen werde, die ihm gestellt seien. Dafür bürge ihm neben dem Korpsführer Hühnelein die gesamte Führerschaft.

Zum Schluß sprach der Führer dem Korps seinen Dank und seine Anerkennung aus für die ganze Mühe und Arbeit, die geleistet worden sei. Eine Arbeit, die einmal unserer Völke Früchte tragen werde.

Im Coburger Rathausaal

In seiner Ansprache an die im historischen Rathausaal versammelten alten Kämpfer der Partei gab der Führer seinen Empfindungen Ausdruck, die ihn in dieser vor 13 Jahren dem Nationalsozialismus eroberten Stadt und im Kreise seiner alten treuen Kampfgenossen bewegten.

Der Name Coburg sei mehr als nur der Name irgendeiner Stadt. Von hier aus habe der heroische Freiheitszug der jungen Bewegung über ganz Deutschland seinen Ausgang genommen. Immer werde der Geist einer Bewegung von der Haltung bestimmt sein, die sie bereits in ihrer Jugend offenbarte. Dieses Ringen um die Nation, das damals hier in Coburg als eine Kühnheit ohne Gleichen begann, habe eines gelehrt: daß wenn die Vernunft durch die Gewalt zum Schweigen gebracht werden soll, die Vernunft mit Gewalt sich gegen die Gewalt durchsetzen müsse.

Zum ersten Mal habe sich hier in Coburg in diesen 800 Kämpfern die Kraft der Volksgemeinschaft gezeigt, die sich später so umfassend verwirklichen konnte. Aus dieser ersten lebendigen Demonstration der Volksgemeinschaft sei aber auch das Bewußtsein erwachsen, daß jeder verpflichtet sei, sich mit Leib und Seele, mit seinem Verstand und seinen Kräftekräften einzusetzen für die Gemeinschaft. Keiner sei zu gut, an den Opfern teilzunehmen, die auch andere zu tragen hätten. Auf diesen Grundsätzen beruhe unser ganzes heutiges volles Leben.

Wenn wir heute auf diese Zeit vor 13 Jahren zurückblicken, dann erscheine das Geschehen uns allen wie ein Wunder, den alten Nationalsozialisten wie ein herrliches Wunder, anderen wie ein unbegreifliches Wunder. Es seien aber nicht nur die Tugenden des Willens und der Entschlossenheit, die uns bis hierher geführt hätten — nein, vielmehr noch die Beharrlichkeit! Genialität und augenblickliche Entschlußkraft könnten nie die unaufhörliche beharrliche Entschlossenheit ersetzen. Unter keinen Umständen nachgeben oder kapitulieren! Ein Ziel ins Auge fassen und ihm beharrlich und unerschütterlich zutreiben: Diese Tugenden unser gesamtes Volk zu lehren, dazu sei die alte Garbe berufen!

Der Führer gab sodann einen Ueberblick über das, was in den drei Jahren seit der Machtübernahme innen- und außenpolitisch Großes erreicht worden sei. Unter minutenlangen Jubelstürmen der alten Kämpfer rief er aus: Er glaube, daß er sich nach drei Jahren Regierung in dieser Stadt heute sehr wohl leben lassen könne. Er freue sich, wieder einmal einige Stunden an dieser alten Kampfstätte verweilen und in die vielen alten treuen Gesichter seiner alten Kämpfer blicken zu können.

Unter unbeschreiblichem Jubel seiner alten Kämpfer schloß der Führer seine zu Herzen gehende Ansprache.

terbundsabmachung zu erfüllen und in Gemeinschaft alle Versuche zu unternehmen, um den unglückseligen Streit zu beenden. Wenn jemand der Ansicht sei, dieser Kurs sei nicht der richtige gewesen, so möge er zunächst einmal die Frage beantworten, welche andere Möglichkeit es gegeben habe. Es hat keine andere gegeben. Ich brauche nicht auszuführen, daß wir und wahrheitsgemäß auch die meisten anderen Länder nur mit Zögern dazu übergegangen sind, die Frage der Durchführung von Sühnemahnahmen zu erwägen. Aber die Erwägung war, gemäß den Verpflichtungen der Völkerbundsabmachung unvermeidlich.

Ich möchte hier wiederholen, was ich bereits früher gesagt habe und worauf ich nicht oft genug bestehen kann, daß dieser Streit kein britisch-italienischer Streit ist. Es ist ein Streit zwischen Italien und dem Völkerbund. Denn Großbritannien ist nicht isoliert vorgegangen, und Großbritannien wird nichts isoliert unternehmen. Das Ziel des Völkerbundes heißt Frieden und nicht Krieg, und Krieg ist das Letzte, was die britische Regierung beabsichtigt. Es hat zu viel Kriegserfahrung gegeben und all dieses Gerede ist vom Uebel. Wir sind jederzeit bereit, eine sich bietende Gelegenheit zur Herbeiführung einer Verständigung zu ergreifen. Unser Ziel ist der Friede und wir, die dem Völkerbund angehören, haben ihn zusammen mit den Völkern zu erreichen. Wir gehen ihren mit keinem Schritt voran, hinten aber auch mit keinem Schritt hinter ihnen her, und wir ergreifen keinen Schritt, es sei denn in voller Einigung mit denen, die mit uns zusammenarbeiten.

Es ist aber richtig, daß der Weg, den wir beschritten haben, für uns alle, die wir im Völkerbund sind, ein neuer Weg ist. Ich bin der Überzeugung, daß die Unterzeichnung des Völkerbundes in diesem Lande stärker und allgemeiner denn je sein wird, wenn der Völkerbund das tun kann, was er zu tun hat. Falls er jedoch Mißerfolg haben sollte, so glaube ich, daß es der Wunsch dieses Landes ist, und zwar der glühende Wunsch, nach Möglichkeit seine schwachen Stellen zu stärken und ihn wirksam zu machen in der Richtung, in der seine Gründer es erwartet haben. In keinem Falle glaube ich, daß unser Volk nachgeben wird, ohne noch einmal den Versuch zu machen, diesen Mechanismus wirksam zu machen, anstatt die Welt in einen Zustand zurückfallen zu lassen, in dem (ich möchte nicht sagen, ein Krieg nicht mehr verhindert werden kann), in dem es aber so weit kommt, daß jede Ration bis zu den Zähnen bewaffnet ist, und ohne Einschränkung in der ganzen Welt um die Wette gerüht wird.

Baldwin führte dann weiter aus, er brauche nur eines hinzuzufügen, außerhalb Englands behaupte man, eines der Hauptziele der englischen Haltung sei,

daß England den Faschismus in Italien bekämpfen und umwälzen wolle. „Das ist eine gefährliche Utopie“, so führte er aus. „Welche Regierung Italien hat, geht nur Italien etwas an.“ Die Zeiten seien vorbei, in denen England zu den Waffen griff, um eine Regierungsform zu kürzen, weil sie anders geartet sei, als die in England bestehende.

Zum Schluß kam Baldwin dann auf die innerpolitische Lage zu sprechen und behauptete, daß er entschlossen sei, Parlamentswahlen abzuhalten; den genauen Zeitpunkt könne er jedoch erst im Parlament bekanntgeben.

Die Botschafterbesprechungen mit Mussolini

Englische Berichte aus Rom

London, 19. Okt. Wie die englische Presse übereinstimmend meldet, hat der britische Botschafter in Rom Eric Drummond bei seiner Unterredung mit Mussolini erneut versichert, daß England keinerlei kriegerische Absichten gegen Italien habe und keine militärischen Sühnemahnahmen plane. Gleichzeitig wurde die Frage der britischen Flottenansammlung im Mittelmeer und der italienischen Truppenverhärtnungen in Libyen zur Sprache gebracht. Die Berichte, wonach bereits ein Abkommen über die Zurückziehung der gegenseitigen Streikkräfte erzielt worden sei, werden jedoch vorläufig als unbestätigt bezeichnet.

Gleichzeitig meldet Reuters aus Rom, daß Zusammenkunft werde vorläufig die Wirkung haben, die Verhandlungen zwischen England und Italien zu einigen. In Rom seien Hoffnungen auf eine friedliche Regelung des italienisch-abelinischen Streits auf Grund der letzten Entwicklung geduldet worden, und man glaube, daß sich die Möglichkeiten für die Eröffnung von Besprechungen verbessert hätten.

News Chronicle berichtet, Mussolini habe dem französischen Botschafter, wie man glaube, die Mindestbedingungen für eine Einkehrung der Feindseligkeiten in Abessinien vorgelegt. Weiter wird erklärt, daß möglicherweise eine gemeinsame englisch-italienische Verlautbarung in London und in Rom veröffentlicht werde.

Die französische Antwort

Eine neue Auslegung des Artikels 16

Paris, 19. Okt. Die Pariser Morgenpresse ist im Hinblick auf die weitere Entwicklung der italienisch-englischen Spannung und die französisch-englische Zusammenarbeit ausgesprochen optimistisch. Die Besprechungen des französischen Ministerpräsidenten mit dem englischen Botschafter in Paris, die mit der Ueberrichtung der französischen Antwortnote auf die letzte englische Anfrage wegen der Auslegung des Artikels 16 schloß, ebenso wie die Unterredung, die Mussolini in Rom mit dem englischen Botschafter hatte, werden als Zeichen merklicher Entspannung gewertet. Man hofft und rechnet damit, daß die englische Regierung nunmehr dem von Laval geäußerten Wunsch nachkommen und einige Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer zurückziehen wird und daß auch Mussolini der englischen Forderung auf Zurückziehung eines Teiles seiner Truppen aus Libyen stattgeben dürfte.

Obgleich der Wortlaut der französischen Antwort noch nicht bekannt ist, da die Veröffentlichung angeblich erst anfangs der kommenden Woche erfolgen soll, schließt man nicht zuletzt aus der Genugtuung, die sie in englischen Kreisen ausgelöst hat, daß sie diesmal bejahend ausgefallen ist. In Wahrheit scheint jedoch der französische Ministerpräsident auch weiterhin einige Vorbehalte gemacht zu haben, die aber in der Note nicht ausdrücklich niedergelegt sind.

So schreibt der sonst gut unterrichtete Außenpolitiker des „Echo de Paris“, Bertinog, daß die französische Note in ihren Grundzügen zwar bejahend sei, daß sie aber nichtsofortwärtiger einige Vorbehalte aufweise. Frankreich erkläre sich hinsichtlich der Auslegung des Paragraphen 3 des Artikels 16 mit England solidarisch, vermeide es aber, vom englischen Geschwader im Mittelmeer zu sprechen, was mit anderen Worten heißen wolle, es erkenne dieses Geschwader nicht als den Verteidiger der Völkerbundsabmachungen an. Besonderer Nachdruck lege die französische Note auf die „gemeinsam beschlossenen Sühnemahnahmen“.

Gerade auf diesen Teil des Paragraphen 3 legt auch die Außenministerin des „Deuxième“ den Hauptwert bei der Beurteilung der französischen Antwort. Vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, erkläre sich Frankreich bereit, die aus diesem Artikel hervorgehenden Verpflichtungen zu übernehmen. Politisch gesehen bestehe es aber auf dem bisherigen Standpunkt, wonach die französisch-englische Solidarität nur dann zur Pflicht werde, wenn die Sühnemahnahmen gemeinsam beschlossen worden seien. Frankreich gehe eine solche Auslegung darauf hinaus, daß in Zukunft jeder Staat, der den Vorkriegsstand im voraus wisse, daß die zu ergreifenden Sühnemahnahmen zunächst einmal die vollständige Billigung des Völkerbundes finden müssen. So handle sich also um eine ganz neue Auslegung des Artikels 16. Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ will wissen, daß zwischen England und Frankreich eine dahingehende Vereinbarung getroffen worden sei, daß England 75 000 Tonnen seiner Flotte aus dem Mittelmeer zurückziehe und daß diese Einheiten durch französische Schiffe ersetzt werden sollten.

Wie der „Matin“ und der „Petit Parisien“ beurteilt auch das „Journal“ die neue Lage. Die französische Antwort sei klar und bedeute, daß Frankreich sich an allen Maßnahmen beteiligen werde, die der Völkerbund gegen einen kriegerischen Staat ergreife. Deshalb dürfe man aber nicht annehmen, daß Frankreich in irgend ein Abenteuer hineingezogen werden könne.

In allen anderen Blättern findet man den besonderen Hinweis auf die sogenannten „kollektiven Verpflichtungen“ wieder, zu deren Annahme sich Frankreich bereit erklärt habe. Man umgeht aber, anscheinend auf höhere Wink, eine genaue Prüfung der von England geforderten Sühnemahnahmen über den gerade jetzt vorliegenden Fall einer französischen Unterbrechung der englischen Flotte im Mittelmeer.

„Frankreich sagt ja“

Englische Blätterstimmen zur französischen Antwort

London, 19. Okt. Die englische Morgenpresse bestätigt in großem Maße die britische Anfrage bezüglich einer französisch-englischen Flottenunterstützung im Mittelmeer dem britischen Botschafter in Paris überreicht worden ist. Nach einer halbamtlichen Mitteilung der britischen Botschaft in Paris lautet die Antwort auf alle von England aufgeworfenen Fragen durchaus bejahend. „Frankreich sagt ja“, lautet daher die allgemeine Ueberschrift der Meldungen, obwohl einige Blätter wissen wollen, daß die französische Antwort mit gewissen Bedingungen verknüpft sei. Gleichzeitige Meldungen aus Rom, daß die Besprechungen Mussolinis mit dem britischen und dem französischen Botschafter „herzlich“ verlaufen seien und daß nach einer amtlichen römischen Mitteilung „die Türen nicht geschlossen sind“, veranlassen die Presse zu einem gedämpften Optimismus in der Beurteilung der Gesamtlage.

Reuters meldet, der Bericht, daß Laval mit Ja geantwortet habe, sei in London mit großer Befriedigung aufgenommen worden. In dem die französische Flotte der englischen ihre Unterstützung leide, sei Großbritannien, wie verlautet, gewillt, einige der im Mittelmeer angesammelten Flottenverbände zurückzuziehen. Bevor die britische Flotte wieder auf einen normalen Stand im Mittelmeer zurückgeführt werden könnte, müßten zwei Bedingungen erfüllt werden: 1. Italien müsse seine Truppenverhärtnungen in Libyen zurückziehen, 2. müsse eine Besserung der allgemeinen Lage eintreten, womit gemeint sei, daß die italienischen Pressenangriffe gegen England eingestellt werden sollen. Obwohl es nicht unmöglich sei, daß diese beiden Versicherungen später erfüllt werden, sei bisher noch keine Verständigung zwischen der britischen und der italienischen Regierung in dieser Frage erzielt.

Reuters meldet, daß die französische Antwort bedingt sei. Im einzelnen erkläre die französische Regierung, daß sie mit der britischen Auslegung von Absatz 3 des Artikels 16 der Völkerbundsabmachung einig gehe, wonach die gegenseitige Unterbrechung der Völkerbundsmitgliedern einem Staate gegenüber automatisch fällig ist, der als Teilnehmer an kollektiven Sühnemahnahmen von einem zum Verteiler der Sühnung erklärten Staat angegriffen wird. Ein wichtiger Abschnitt in der Note betrage jedoch, daß im Falle der Herausforderung dieses Angriffes durch individuelle Maßnahmen der Absatz 1 des Artikels 16 in Kraft trete. In diesem Falle würde die französische Note die automatische Anwendung von Absatz 3 des Artikels 16 nur im Falle von Gemeinschaftsmaßnahmen bestätigen. Die volle Wirkung dieser rechtlichen Begründung könne jedoch durch gewisse „politische Erwägungen“ abgeschwächt werden. Schließlich erklärt die Note, daß von einer Inkraftsetzung des Absatzes 3 keine Rede sei, da weder England noch Italien einen Angriffsakt erwidern.

„Daily Telegraph“ meldet aus Paris, durch den englisch-französischen Ratenaustausch sei die Spannung zwischen London und Paris beseitigt und die allgemeine Lage verbessert worden. „Times“ meldet aus Paris, Laval habe erklärt: „Jawohl, ich habe ja gesagt.“ Welche Zweifel das französische Dokument auch erwecken möge, so habe sich doch Laval damit endgültig und klar verpflichtet.

Bestellen Sie die Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“, die beliebte Heimatzeitung der Schwarzwälder, für den Monat November. Alle Postanstalten und Postboten, sowie Agenten und Aussträger unserer Zeitung nehmen Bestellungen entgegen.

Sitzung der Sanktionskonferenz

Annahme der wirtschaftlichen Sanktionen

Genf, 20. Okt. Die Sanktionskonferenz trat am späten Abend des Samstag zusammen, um ihren ersten Arbeitsabschnitt mit der Annahme der drei Vorschläge über wirtschaftliche Sanktionen zu beenden. Diese Vorschläge die frühestens Ende dieses Monats in Kraft gesetzt werden sollen, bestanden aus:

1. auf den Boykott italienischer Erzeugnisse,
2. auf die Sperrung der Zufuhr kriegswichtiger Rohstoffe nach Italien und
3. auf den Ausgleich der den Sanktionssteilnehmern entstehenden wirtschaftlichen Schäden.

Vor Beginn der Aussprache gab der österreichische Vertreter Dr. Schäfer eine allgemeine Erklärung über die Stellung Österreichs zu den wirtschaftlichen Sanktionen ab. Auf den Wirtschaftsaustausch mit Italien zu verzichten, hieße für Österreich, daß die Sanierung für die das österreichische Volk große Opfer gebracht und Arbeitslosigkeit auf sich genommen habe, gestört und vielleicht bedroht werde. Die ungarische Vertreter, von Kibel, kündigte Stimmhaltung an, Ungarn wolle seinen Handel nicht aus Anlaß der Sanktionen anormal ausdehnen oder als Vertreter fremder Einfuhr auftreten.

Im übrigen wurden gegen den Vorschlag Nummer drei nur Vorbehalte nicht grundsätzlicher Art von Chile, Iran, Uruguay und Paraguay gemacht. Diese Länder nahmen mehr oder weniger deutlich für sich das Recht auf Ausgleich auf Grund von Artikel 16 Absatz 3 in Anspruch.

Nur gegen die Vorbehalte Ungarns, Spaniens und Albanien wurde jedoch der Vorschlag über die Zufuhrverbot für gewisse kriegswichtige Rohstoffe angenommen. Dieser Vorschlag verbietet die Ausfuhr von Zug- und Tragtieren, von Kautschuk, Gauxit, Aluminium, Aluminiumoxid, Eisenzeren und Altsen, Chrom, Mangan, Nickel, Zinn und Zinnzinn im Rohzustand um. Weiter sind die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit die erwähnten Erzeugnisse, wenn sie nach anderen Ländern als Italien und seinen Besitzungen ausgeführt werden, nicht mittel- oder unmittelbar dorthin gelangen. Die Maßnahmen bestanden sich auch auf die tausenden Verträge.

Ohne Aussprache wurde jedoch der Vorschlag angenommen, der sich auf die gegenseitige Unterbrechung der an Sanktionen teilnehmenden Staaten bezieht. Gegenüber dem bereits bekanntgewordenen Entwurf wurde lediglich die Bestimmung über die an den Sanktionen nicht teilnehmenden Völkerbundsmitgliedern geändert.

Die Konferenz erteilte nach Annahme der drei Vorschläge ihre Zustimmung zu einem Schreiben, das der Präsident an die Nichtmitgliedern des Völkerbundes richtete. In diesem Schreiben wird die Ueberzeugung von Schriftführer über den italienisch-abelinischen Streit einschließlich der Protokolle der Ratssitzung vom 7. Oktober und der Sitzungen der Völkerbundsversammlung vom 9. bis 11. Oktober sowie der bisherigen Entschlüsse der Sanktionskonferenz mitgeteilt. Außerdem soll der Präsident zum Ausdruck bringen, daß die in der Konferenz vertretenen Regierungen es begrüßen würden, die Mitteilungen zu erhalten, die die einzelnen Nichtmitglieder für zweckmäßig erachten sollten, wie die Befragungen von Maßnahmen, die die betreffenden Regierungen unter den gegenwärtigen Umständen in Aussicht nehmen wollten.

Die Konferenz beschloß, am 31. Oktober wieder zusammenzutreten. Inzwischen soll der Arbeitsausschuß, in dem 18 Staaten vertreten sind, die Durchführung der den Regierungen bereits unterbreiteten Vorschläge verfolgen und der Konferenz bzw. den darin vertretenen Regierungen etwaige neue Vorschläge unterbreiten.

Am Schluß der Sitzung gab Litwinow eine Erklärung abgemeiner Art ab. Er wies darauf hin, daß das von der Konferenz beschlossene System wirtschaftlicher Sanktionen nicht vollständig sei. Diese Einschränkung dürfe keinen Schlußfall bei etwaigen künftigen Angriffen bilden. Die Sowjetregierung werde die Durchführung der Konferenzvorschläge durch die anderen Regierungen genau verfolgen. Sollte diese sich nicht als wirksam erweisen, müsse sich die Sowjetregierung das Recht vorbehalten, ihre eigenen Verpflichtungen einer Ueberprüfung zu unterziehen.

Die Durchführung der Sanktionsvorschläge

Genf, 19. Okt. Nach einer Mitteilung des Völkerbundssekretariats haben bisher 13 Staaten die Durchführung des Sanktionsvorschlages No. 1 (Waffenaustrichverbot nach Italien und Aushebung eines etwaigen Waffenaustrichverbot nach Abessinien) zugesagt, nämlich England, Kuba, Griechenland, Polen, Lettland, Frankreich, Finnland, Columbien, die Sowjetunion, Schweden, Uruguay, Indien, Irland, Litauen und Holland.

Der Vorschlag No. 2 (Kreditperre) ist bisher nur von der Sowjetunion und von Holland angenommen worden.

Privates Schreiben Mussolinis an Laval?

Paris, 20. Okt. Das Deuxième veröffentlicht ohne nähere Quellenangabe eine Meldung aus Genf, die besagt, der italienische Botschafter in Paris, Cerruti, habe bei seinem letzten Besuch dem französischen Ministerpräsidenten ein privates Schreiben Mussolinis übergeben, in dem der Duce mittelst, daß nach seiner Ansicht die Zeit der Vermittlung noch nicht gekommen sei, die englische Öffentlichkeit sei noch zu aufgeregt, und man warte daher am besten ab. Er, Mussolini, jähle aber in Zukunft auf die Mitarbeit Frankreichs.

Die Lage im besetzten Gebiet Nordabessinien

Asmara, 21. Oktober. Von italienischer Seite wird bekanntgegeben, daß bis Sonntagmittag im besetzten Gebiet der Provinz Tigre 100 kopfliche Kirchen ihre Unterwerfung vollzogen haben. Es wird hervorgehoben, daß sich täglich neue abessinische Unterführer den italienischen Behörden stellen. U. a. habe sich auch der Unterführer Haile Marjam, dessen Vater das Gebiet südlich von Asua beherrscht, und der gemeinsam mit Ras Seppoum kämpft, den Italienern unterworfen.

de Bono übernimmt die Regierung des eroberten Landes

Mosara, 21. Oktober. Der Oberkommandierende der italienischen Streitkräfte de Bono hat am Freitag um 11 Uhr in dem von den Italienern eroberten Gebiet eine Erklärung verbreiten lassen, daß er im Namen des Königs die Regierung des Landes übernehme. Die Bevölkerung von Tigre und Agame lände unter italienischem Schutz. Die Stammesführer seien für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich. Die Häuptlinge und die Geistlichen, die sich nicht innerhalb 10 Tagen den Behörden gestellt hätten, würden als Feinde betrachtet werden. Jeder durch die italienischen Truppen angerichtete Schaden werde ersetzt werden.

Abänderung des Bürgersteuergesetzes

Entlastung für Minderbemittelte — Staffelung nach Vermögensbesitz

Berlin, 20. Okt. Das Gesetz zur Abänderung des Bürgersteuergesetzes vom 16. Oktober 1935 entlastet die minderbemittelten Volksgenossen auf dem Gebiet der Bürgersteuer dadurch, daß die allgemeine Freigrenze, innerhalb deren niemand zur Bürgersteuer herangezogen wird, von 130 vom Hundert auf 150 vom Hundert der Richtsätze der Wohlfahrtsunterstützung erhöht wird. Diese Erhöhung bedeutet, ohne daß dadurch für die Gemeinden eine fühlbare Aufkommensminderung eintritt, für eine ganze Reihe kleiner Einkommensbesitzer völlige Freistellung von der Bürgersteuer. Das bedeutet z. B. in Berlin die Erhöhung der Freigrenze für ein kinderloses Ehepaar von 71 RM auf etwa 82 RM monatlich oder von 1640 RM auf etwa 20 RM wöchentlich. Ledige sind nicht in die Erhöhung der allgemeinen Freigrenze einbezogen worden. Bestimmte oder geschiedene Personen, zu deren Haushalt Kinder gehört haben oder die das 50. Lebensjahr überschritten haben, sind Bezieherinnen gleichgestellt.

Außer der Erhöhung der allgemeinen Freigrenze bringt das Gesetz eine Veränderung der bisherigen Vorschriften über die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz. Bisher hatten Steuerpflichtige mit einem landwirtschaftlichen Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen von zusammen mehr als 15.000 RM Bürgersteuer nach einem Reichsmaß von mindestens 6 RM zu entrichten. Damit war zwar verhindert, daß Steuerpflichtige mit erheblichem Vermögen, aber geringem Einkommen die Bürgersteuer nach dem niedrigsten Reichsmaß von 3 RM entrichteten, aber die Schwierigkeit, Volksgenossen mit großem Vermögen und niedrigem Einkommen in angemessener Form zur Bürgersteuer heranzuziehen, war damit noch nicht gelöst. Das neue Gesetz stellt die Heranziehung zur Bürgersteuer nach dem Vermögensbesitz in der Weise, daß je nach der Größe des Vermögens der Steuerpflichtige die Bürgersteuer nach einem Reichsmaß von 6, 9, 12 oder 24 RM zu entrichten hat. Die Heranziehung nach der Größe des Vermögens ist bedingt durch den Grundsatz der steuerlichen Gleichmäßigkeit und Gerechtigkeit.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 21. Oktober 1935.

Der Kirchweihsonntag, das Fest der deutschen Traube und des Weines, war eine glückliche Verbindung. Überall da, wo etwas „los“ war, bei allen Veranstaltungen gab es zahlreiche Gäste und frohe Stimmung. Dem Kirchweihsonntag wurde tüchtig gehuldigt und ebenso sehr dem Wein. War es doch eine vaterländische Tat, Wein zu konsumieren. Manche Weintrinker gingen in ihrem Opfermut für den deutschen Wein fast zu weit, so daß der Wirt sogar bremsen und den Zecher zur Abtötung vor die Türe stellen lassen mußte. Jedenfalls hat der geistige Sonntag dem Weinverbrauch einen großen Antrieb gegeben. Mancher gewohnte Biertrinker fand, daß der gute 1934er und 1935er recht trinkbar ist und griff dem Weinbauern durch seinen Konsum ebenso sehr unter die Arme, wie der alte Weinzecher. Für die ganze Woche gilt noch die Parole:

Trinkt deutschen Wein!
Und laßt das Wassertrinken sein!
Laßt auch das Bier aus eurem Magen,
denn jeder kann auch Wein vertragen!

Formblätter für die Futtermittelverteiler. Die Formblätter für die Futtermittelverteiler sind bei den Kreisbauernschaften eingetroffen. Es wird eine Nachfrist von drei Tagen von dem Zeitpunkt eingeräumt, an dem der einzelne Futtermittelverteiler in den Besitz der Formblätter gekommen ist. Damit ist jedem Einzelnen noch Gelegenheit gegeben, die Anmeldung rechtzeitig bei den Kreisbauernschaften oder bei der Futtermittelstelle der Landesbauernschaft Württemberg, Stuttgart-N., Keplerstraße 1 abzugeben.

Mehr Milchgeld für die Bauern! In diesem Herbst und Winter finden in den Vertriebsgebieten des Milchwirtschaftsverbands Württemberg Milchpreisstützungen aus den für diesen Zweck zu Gebote stehenden Ausgleichsmitteln statt. Die Ausschüttung erfolgt ab Monat Oktober und ist je nach den vorhandenen Mitteln und den örtlichen Verhältnissen verschieden. Selbstverständlich wird nur der Auszahlungspreis für Milch, welche von den Milchzeugern an die Molkereien, Milchmahlstellen und Rahmstationen abgeliefert wurde, durch die Stützungszuschläge eine Erhöhung erfahren. Es liegt daher im eigenen Interesse der Erzeuger, alle auf dem Hof nicht verwertbare Milch in die Molkerei zur Ablieferung zu bringen.

Welcher Beruf ist der richtige? Die Berufswahl rückt allmählich wieder bei Tausenden junger Menschen in den Vordergrund ihres Denkens. Noch ist ihnen selbst vielleicht die heranzunehmende Entscheidung nicht in ihrer vollen Tragweite bewußt. Umso mehr aber hat sich der Eltern die Frage nach dem richtigen Beruf für ihr Kind demütigt. Es gibt so viel zu überlegen dabei. Worauf kommt es denn eigentlich an bei der Berufswahl? „Man muß den aussichtsreichsten Beruf wählen, denn man soll für das ganze Leben sichergestellt“, sagen die einen. „Man soll sein Kind dem Beruf zuführen, für den es Lust und Liebe hat“, sagen die andern. — „Ist es denn überhaupt zweck-

mäßig, für irgend eine Berufsausbildung Opfer zu bringen?“ überlegt dort ein Familienvater. — „Nützt man nicht sich und seinen Kindern am besten, wenn man sie in eine Tätigkeit gibt, in der sie schnell und von Anfang an Geld verdienen?“ So kann man die verschiedensten Meinungen hören. Sie alle treffen nicht den Kernpunkt des Problems. — Beruf darf heute nicht mehr nur ein Mittel zur Sicherung des Lebensunterhaltes oder zur Befriedigung persönlicher Wünsche sein. Von einer viel höheren Werte aus, dem Pflichtbewußtsein gegenüber dem Volksganzen, muß heute die Berufswahl getroffen werden. Ruhbarste Verwertung der Fähigkeiten jedes einzelnen im Dienste der Gesamtheit, das ist heute der Grundgedanke für die Berufseingliederung der deutschen Jugend. Anstelle egoistischer Wünsche Einsatzebereitschaft dort, wo man gebraucht wird! Rechten Endes gereicht dies auch zum Ruhm des Einzelnen. — Nur wenn unsere gesamte Jugend sich diese Einstellung zu eigen macht, werden die Arbeitsämter, denen die Verantwortung für den sinnvollen Arbeitseinsatz der Jugend übertragen ist, ihre schwierige Aufgabe lösen können.

Berned, 21. Oktober. (Autounfall.) Heute nachts ereignete sich an der Straßenabzweigung beim Berneder Schwimmbad ein Autounfall, der zwar ziemlich erheblichen Sachschaden brachte, aber für die Insassen doch recht gelinde abließ. Ein Lastwagen von der Nachbarschaft kam aus Richtung Altensteig und wollte nach Berned einbiegen. Der Fahrer wurde aber von einem in entgegengekehrter Richtung fahrenden Wagen gebremst und überfuhr den dort sehr breit angelegten Wassergraben, so daß die Räder des Vorderwagens über dem Graben drücken standen. Am Wagen wurde durch den starken Ausprall das ganze Führerhaus zerstört. Der Chauffeur und ein Mitfahrer kamen mit dem Schrecken davon.

Berned, 21. Oktober. Im Verfolg der im ganzen Reich durchgeführten Propagandawelle der Partei sprach am Samstagabend im Schulsaal Pg. Hauptlehrer Kalmbach Altensteig und fand mit seinen vortrefflichen Ausführungen den reichen Beifall der gut besuchten Versammlung.

Wart, 21. Oktober. Gestern mittag sprach der hiesige Ortsgruppenleiter Kalmbach aus Altensteig in einer sehr gut besuchten Versammlung. Zunächst sprach er über das Winterhilfswerk und führte u. a. aus: Das Winterhilfswerk solle angesehen werden als eine weitergeführte Kriegsamerikadast. Wie im Felde ein Jeder mit dem Anderen auch das letzte Stückchen Brot teilt, so müsse heute das gesamte deutsche Volk den Kampf aufnehmen unter der Parole: Keiner darf hungern, keiner darf frieren. Deutschland vollbringe damit eine in der Geschichte einzig dastehende soziale Tat. Es führe einen Krieg gegen Hunger und Kälte, während andere Staaten sich untereinander bekriegen und zerfleischen. Deutschland stehe aus eigener Kraft schon heute wieder als Großmacht in der Welt. Auf die asiatische Gefahr übergehend erinnerte der Redner daran, wie Deutschland in früheren Zeiten immer wieder das Vordringen asiatischer Völker verhindert und Europa vor dieser Gefahr beschützt habe. Deutschland werde in seiner Einigkeit und Geschlossenheit auch heute wieder das Volk sein, das die erneute asiatische Gefahr von sich abzuwenden wisse.

Wildberg, 20. Oktober. (Tollkirchen gegessen und gestorben.) Am letzten Mittwoch ging die Frau des Malers Gottlieb Dittus in den Wald, um Holz auszuholen und nahm dabei auch ihre Kinder mit. Sie ließ dieselben in einem Waldweg zurück mit der Mahnung, schön miteinander zu spielen. Während der Abwesenheit der Mutter kamen sie nun vom Wege ab in ein Gebüsch, in welchem Tollkirchen gewachsen sein mußten. Denn das kleine dreijährige Mädchen bekam am Abend Gehirntzündung, wurde am ganzen Körper steif und später bewußtlos. Es starb am anderen Morgen. Das fünfjährige Mädchen mußte sich erbrechen und bekam ebenfalls Bewußtseinsstörungen. Es befindet sich zur weiteren Behandlung im Krankenhaus. Weil die Todesursache nicht ganz sicher festgestellt wurde, die Leiche geöffnet und der Magen zur Untersuchung nach Tübingen eingeschickt.

Freudenstadt, 21. Oktober. (Beschlagnahmung der Beitreibung von Reichsteuern.) Das Finanzamt Freudenstadt macht darauf aufmerksam, daß künftig zur Beschlagnahmung der Beitreibung den sämtlichen Steuerpflichtigen keine besondere Mitteilung mehr über Anordnung der Zwangsvollstreckung zugeandt werden kann. Wer die Postnachnahme verweigert, muß damit rechnen, daß eine Woche später ohne Ankündigung der Vollziehungsbeamte zwecks Fahrnispfändung erscheint.

Schömburg, 21. Oktober. Am gestrigen 20. Oktober beging Dr. med. G. Schröder-Schömburg, leitender Arzt der Neuen Heilanstalt für Lungenkranke, seinen 65. Geburtstag. Er kann auf ein Leben unermüdet, erfolgreichster Arbeit im Kampf gegen die Tuberkulose zurückblicken.

Oberndorf a. N., 20. Okt. (Motorradunglück — Zwei Tote.) In der Nacht zum Samstag verunglückten zwei im hiesigen Ledigenheim wohnende Motorradfahrer auf der Straße Boll-Oberndorf tödlich. Infolge zu schnellen Tempos wurden sie aus der Fahrbahn getragen, sodas sich der Fahrer an einem Baum den Kopf einrannte und sofort tot war, während der Sozius auf die Straße geschleudert und mit tödlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Stuttgart, 21. Oktober. (Das tödliche Getränk.) In den Nachmittagsstunden machte sich ein zweieinhalb Jahre alter Knabe an den im Hofraum einer Gaststätte in der Ludwigsstraße abgestellten leeren Getränkefässchen zu schaffen und erwischte dabei eine ätzende Flüssig-

keit enthaltende Flüssigkeit, aus der der Knabe trank und dadurch schwere innere Verletzungen erlitt. Der hinzukommende Vater brachte das Kind in die Olgaheilstiftung, wo es noch am Nachmittag gestorben ist.

Böhmendorf, 20. Weislingen, 20. Okt. (Von einem Omnibus erdrückt.) Hier ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem der 62 Jahre alte Bauer Johannes Staudenmaier zum Opfer fiel. Als ein Omnibus aus Böhmendorf an Staudenmaier vorbeifuhr, rutschte der Wagen hinten ab und drückte Staudenmaier in einen Graben, wobei dem Bedauernswerten der Brustkorb eingedrückt wurde. Staudenmaier ist kurz darauf gestorben.

Heilbronn, 20. Okt. (Tödlicher Unfall.) Freitag nachmittag wurde in der Heilbronner Straße in Sonthheim ein mit dem Fahrrad auf dem Weg vom Güterbahnhof herkommender 63 Jahre alter Invalidenrentner von einem Straßenbahnwagen erfaßt und geschleift. Der Verunglückte ist inzwischen gestorben.

Gaildorf, 20. Okt. (Vom Zug überfahren.) Am Samstag früh 7 Uhr, kurz nach der Vorbeifahrt des Frühzuges, wurde auf dem Bahngleis in der Nähe des Schanzentunnels beim Ruppoh eine 40 Jahre alte Hausdofter vom Blapphof tot aufgefunden.

Eßlingen, 19. Okt. (Warnung.) Wegen eines hiesigen Metzgermeisters mußte polizeilich eingeschritten werden, weil er in letzter Zeit die Preise für Konsumwurst erhöht hat. Er begründete diese Maßnahme damit, daß die Qualität der Wurst besser geworden sei. Inzwischen liegt zu einer Verbesserung der Qualität der Wurst zur Zeit kein Anlaß vor. Der Metzgermeister wird wegen Zumberhandlung gegen die Bestimmungen über die Höchstpreise angezeigt. Da er sich sofort bereit erklärt hat, die alten Preise wiederherzustellen und weil er bisher noch nicht beanstandet wurde, wurde diesmal noch von einer Schließung des Betriebs abgesehen.

Tübingen, 19. Okt. (Ernennung.) Durch Erlass des Evang. Oberkirchenrats ist Stadtpfarrer W. Kiefer in Blaubeuren mit der (zunächst stellvertretenden) Vernehmung der Lehrstelle für Kirchenmusik am Evang. Stift in Tübingen beauftragt worden.

Blaubeuren, 20. Okt. (Autounfall.) Am Samstag fuhr ein Ulmer Kraftwagen die Seltsener Steige herab. Bei der ersten Doppelkurve unterhalb Blaubeuren kam der Fahrer anscheinend zu weit links ab, der Kraftwagen fuhr auf den Felsen auf und überschlug sich. Dabei wurde der Fahrer so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Ulm, 20. Okt. (Verunglückt.) Morgens wurde der aus Ulm stammende Handelsvertreter Eugen Eiperle an der Kurve der Suppingerstraße tot aufgefunden. Der Verunglückte befand sich offenbar auf der Heimfahrt von einer Geschäftsreise, wobei sich sein Auto in einer Kurve überschlug und der Fahrer so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß der Tod alsbald eintrat.

Baiensfurt, 20. Ravensburg, 19. Okt. (Kraftwagenunfall.) Der siebenjährige A. Maier wollte seiner Mutter das Fahrrad aufs Feld bringen und fuhr ihr auf der Straße entgegen. Im gleichen Augenblick kam ein mit zwei Personen besetzter Verlonenkraftwagen. Der Knabe wurde erfaßt und mit heftiger Wucht zu Boden geschleudert. Infolge des plötzlichen starken Bremsens wurde der Kraftwagen ebenfalls auf der Seite gerissen, wobei das Kind unter das Fahrzeug zu liegen kam. Die Verletzungen des Jungen sind schwer.

Kohlberg, 20. Körtlingen, 19. Okt. (Brand.) Am Freitag entstand in einem mitten im Ort gelegenen Doppelwohnhaus ein Brand, der ein gefährliches Ausmaß anzunehmen schien. Es war schwer, an den Brandherd heranzukommen. Mit Hilfe der Motorpumpen von Körtlingen und Körtlingen gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, wenn auch einige Nachbargebäude noch in Mitleidenchaft gezogen wurden.

Wohin zählt man die Spenden für das WSW?

Stuttgart, 19. Okt. In der letzten Mitteilung über weitere Spenden aus Württemberg zum Winterhilfswerk sind die Kosten des Winterhilfswerks nicht richtig angegeben. Die Konten des Winterhilfswerks 1935/36 der Gauführung sind: Postkonten Stuttgart Nr. 103 oder Konto bei der Württ. Landespostkasse Stuttgart Nr. 4000.

Bereidigung der NS.-Schwestern

Stuttgart, 20. Okt. Im Halbmondssaal des Landtags wurden etwa 100 NS.-Schwestern des Gauess Württemberg und Hohenzollern in feierlicher Weise auf den Führer vereidigt. Der Gauamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Kling, eröffnete den feierlichen Akt mit Begrüßungsworten. Die Gaufrauenführerin, Frau Heindl, überbrachte die Wünsche der Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Kling, und begrüßte die NS.-Schwestern als Mitarbeiterinnen an dem großen Werk des Führers im Dienste der NSB. Die Reichsvertrauensschwester, Käthe Schöner, machte die NS.-Schwestern auf ihre besonderen Rechte u. a. M. aufmerksam. Das Leitmotiv ihrer Arbeit ist: dem Volk den Nationalsozialismus der Tat vorzuführen und die hohen sittlichen Anforderungen, die die nationalsozialistische Weltanschauung verlangt, jeder Zeit unter Beweis zu stellen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Murr begrüßte die NS.-Schwestern als Mitarbeiterinnen in seinem Gau und versprach ihnen seine vollste Unterstützung. Es ist ganz natürlich, daß der Totalitätsanspruch des Nationalsozialismus auch auf diesem Gebiet zum Ausdruck kommt. Dann nahm der Gauleiter die Vereidigung der Schwestern vor. Mit erhobener Hand sprachen sie ihm folgende Eidesformel nach: „Ich schwöre Adolf Hitler, meinem Führer, unverbrüchliche Treue und Gehorsam, ich verpflichte mich, an jedem Platz, an dem ich gestellt werde, meine Berufsaufgabe als nationalsozialistische Schwester treu und gewissenhaft im Dienste der Volksgemeinschaft zu erfüllen. So wahr mir Gott helfe!“

Gauamtsleiter Kling schloß den Vereidigungskakt, der von musikalischen Darbietungen umrahmt war, mit einem Siegesheil auf den Führer, worauf das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Nachmittags fand in Tübingen die Einweihung der dortigen Krankenpflegeschule der NS.-Schwesternschaft statt.

Eine Zeitungsentente?

Frage: Ich habe neulich in einer Zeitung gelesen, daß 5 Millionen von den 86 Millionen Schulkindern Deutschlands noch keine Zahnbürste haben. Verursacht diese Redewendung auf Wahrheit? Antwort: Es handelt sich hier keineswegs um eine Falschmeldung, sondern um das Ergebnis einer Umfrage, die von der Chordont-Föderation in 7343 Schulen durchgeführt wurde. Sie beweist, wie viel Erziehungsarbeit hier noch nötig ist. Jeden Abend und Morgen Zahnpflege mit Chlorodont — das sollte für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden.

Landesbauernführer Arnold zum Winterhilfswerk

Landesbauernführer Arnold veröffentlicht im Wochenblatt der Landesbauernschaft Württemberg nachstehenden Aufruf zum Winterhilfswerk:

Schwäbische Bauern und Bäuerinnen! Zum dritten Mal hat der Führer das deutsche Volk zum Winterhilfswerk aufgerufen. Er hat sich wiederum an alle Deutschen gewendet und uns gesagt, welche Pflichten jeder einzelne Volksgenosse gegenüber der Gesamtheit, die überhaupt erst seine Existenz, sein Leben garantieren kann, hat. Der Führer hat den tiefen Sinn und Zweck des Winterhilfswerks so überzeugend dargelegt, daß sich ihm kein Volksgenosse entziehen kann.

Die schwäbischen Bauern und Bäuerinnen haben schon zweimal bewiesen, daß sie auch im Rahmen des Winterhilfswerks bereit sind, Opfer zu bringen, um dadurch beizutragen, daß kein Volksgenosse in den härtesten Monaten des Jahres hungern und frieren muß. In hartem Mühen und Ringen ist es dem Führer und seinen Mitarbeitern in wenigen Jahren gelungen, die noch vor kurzem völlig zerstörten Lebensgrundlagen des deutschen Volkes wieder herzustellen. Das deutsche Volk und mit ihm sein Bauerntum haben wieder die Gewißheit, daß jeder, ungeachtet von Einflüssen aller Art, seiner Arbeit und Aufgabe nachgehen kann. Damit aber ist das deutsche Volk auch zu einer Volksgemeinschaft zusammengewachsen, die es nicht mehr zulassen wird, daß auch nur ein einziger, soweit er sich selbst zu ihr bekennt, hungern und frieren soll.

Schwäbische Bauern und Bäuerinnen! Ihr werdet Euren Opfern beim 3. deutschen Winterhilfswerk wiederum beweisen. Bei Euch steht die Möglichkeit, durch Lebensmittelpenden zahlreiche kinderreiche Familien und alte erwerbsunfähige Volksgenossen vor der Härte des Hungers zu schützen.

Es gibt keine bessere Gelegenheit, dem Führer unseren tiefsten Dank zu erweisen, als die überzeugende Tat beim Winterhilfswerk 1935/36. Das Winterhilfswerk ist eine Prüfung echter Tatkraft. Die schwäbischen Bauern und Landwirte werden sie bestehen.

Grundzüge für die Ehrung bei Ehejubiläen

In einem Erlass des württ. Innenministers werden für die Ehrung von Ehepaaren anlässlich ihrer goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeit u. a. folgende Grundzüge aufgestellt: Es kann eine Ehrung durch den Führer und Reichskanzler durch den Ministerpräsidenten beantragt werden. Bei Anträgen auf Ehrung durch den Führer und Reichskanzler ist zu beachten, daß der Antrag mindestens vier Wochen vor dem Jubiläumstag an das Staatsministerium vorzulegen ist. Will auch die Ehrung durch den Ministerpräsidenten erreicht werden, so ist sie auf besonderem Vordruck zugleich beim Staatsministerium zu beantragen. Die Anregung zur Ehrung kann von dem Jubelpaar, den Angehörigen oder Bekannten der Familie ausgehen; der Bürgermeister oder das Pfarramt stellt den Antrag. Voraussetzung für die Ehrung ist, daß das Jubelpaar der Ehrung würdig und politisch zuverlässig ist und daß es die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt. Der Führer und Reichskanzler gewährt keine Geldgabe.

Bei Anträgen auf eine Ehrung durch den Ministerpräsidenten ist der Antrag durch den Bürgermeister oder das Pfarramt unmittelbar an das Staatsministerium zu richten. Will auch die Ehrung durch den Führer und Reichskanzler erreicht werden, so ist sie auf besonderem Vordruck zugleich beim Staatsministerium zu beantragen. Die Ehrung durch den Ministerpräsidenten besteht in der Uebermittlung eines Glückwunschschreibens mit einem württembergischen Gedenkblatt. Ist das Jubelpaar bedürftig, so gewährt die württembergische Regierung eine Ehrengabe von 36 RM. Die Bedürftigkeit ist in dem Antragsvordruck zu begründen.

Aus Baden

Heidelberg, 20. Okt. (S e l d e m o r d.) Ein von auswärts zugekauftes Ehepaar hat sich am Freitag in einem hiesigen Gasthaus erhängt. Der Ehemann, der sich unter einem falschen Namen anmeldete, wurde mehrfach strobriesslich gelacht, was wohl die Ursache der Selbsttötung sein dürfte.

Essental b. Bühl, 20. Okt. (T o t a u f g e f u n d e n.) Am Freitagabend wurde in der Nähe der Straße Essental-Neuweier auf einer Wiese eine unbekannte männliche Leiche aufgefunden. Bei der Leiche lag ein Fahrrad. Die Nachforschungen ergaben, daß es sich um den 51 Jahre alten verheirateten, arbeitslosen Zimmermann Franz Roler von Essental, wohnhaft in Baden-Baden-West, handelt. Anscheinend ist der Mann an einem Herzschlag verstorben.

Walzbach b. Säckingen, 20. Okt. (F i s c h o t t e r e r l e g t.) Gegenüber von Walzbach am Schweizer Rheinufer hat ein Jagdpächter eine Fischotter von über 40 Pfund Gewicht erlegt. Es handelt sich bekanntlich um ein für den Fischbestand sehr gefährliches Raubtier.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der apostolische Nuntius bei Reichsminister Kerl. Der apostolische Nuntius Cesare Orsenigo stattete am Freitag dem Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten Kerl einen Besuch ab.

Deutsch-dänische Wirtschaftsverhandlungen. Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der dänischen Regierung haben jetzt zu einem Ergebnis geführt. Bis zum Schluß des Jahres wird der dänischen Landwirtschaft die Möglichkeit gegeben, gewisse Erzeugnisse (z. B. Butter, Eier, Schokolade) in erweitertem Umfang nach Deutschland auszuführen, während auf der anderen Seite die dänische Regierung Möglichkeiten für eine erweiterte Einfuhr deutscher Waren in Dänemark zugeagt hat.

Letzte Nachrichten

Schwerer Unfall in einer französischen Landwirtschaftsschule 5 Schüler getötet

Paris, 21. Oktober. Am Sonnagnachmittag ereignete sich bei Souillac ein schwerer Unfall, bei dem fünf Kinder ums Leben kamen und zwei verletzt wurden. 16 Schüler einer landwirtschaftlichen Schule arbeiteten an einem hinter ihrer Schule gelegenen Steinbruch, um Kies und Tonerde zu fördern. Ein Lehrer überwachte die Arbeiten. Plötzlich stürzte der Schacht ein und begrub eine Anzahl der Schüler. Die fünf ums Leben gekommenen Schüler standen im Alter von 14 bis 16 Jahren.

Arthur Henderson gestorben London, 21. Oktober. Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson ist am Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben. Arthur Henderson, der am 1. 8. 1861 in Glasgow geboren wurde, war zuerst Arbeiter und dann Gewerkschaftsbeamter. Im Jahre 1903 wurde er zum ersten Mal ins Parlament gewählt und bald erlangte er eine führende Stellung in der englischen Arbeiterpartei. In den Jahren 1915/16 war er zum ersten Mal als Unterstaatsminister Kabinetmitglied. Im Jahre 1932 wurde Henderson zum Präsidenten der Genfer Abrüstungskonferenz gewählt.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Kreisvorsitz, Kreis Freudenstadt
Antrag auf Ausstellung von Mitgliedsbüchern. Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Anträge auf Ausstellung von Mitgliedsbüchern für die Buchstaben A und B bis spätestens 1. November d. J. bei der Gauleitung vorliegen müssen. Auf die hinsichtlich der Einreichung bestehenden Vorschriften (Gebühr, Paßbilder) wird besonders hingewiesen. Verspätet einlaufende Anträge werden nicht bearbeitet.

Partei-Amtler mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft Altensteig
Heute abend punkt 20 Uhr Heimabend. Rednerin: Gauamtsleiterin Frau Ruprecht, Keutlingen (Saar). - Ausgabe der Viederbücher (90 J.). Zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Güte willkommen. Die Frauenchaftsleiterin.

Reichsbund der Deutschen Beamten, Kreis Nagold
Betr.: Erhebung über die Versicherungsverhältnisse bei der Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung. Laut Mitteilungsblatt Folge 8, 6/18/35 muß von jedem Beamten zu statistischen Zwecken seine Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung erhoben werden. Ich bitte jeden einzelnen Beamten der Fachschaften 1-14 sofort seinem Kreisfachschaftsleiter und Ortsgruppenwarter seine Feuerversicherungs-police-Nummer und seine Einbruchdiebstahlversicherungs-police-Nummer zu melden.

Von jeder Versicherung getrennt, die Nummer, die Versicherungsnummer, Beginn der Versicherung, Tag, Jahr u. Monat. Wenn keine Versicherung vorhanden, ist mit nein zu melden. Da die Erhebung bis 25. ds. Mts. fertiggestellt sein muß, erwarte ich von jedem einzelnen Beamten, daß er dies umgehend seinem Kreisfachschaftsleiter oder Ortsgruppenwarter mittels Postkarte sofort mitteilt. Die Kreisfachschaftsleiter sorgen für umgehende Erledigung. Der Kreiswarter.

Nr. IV., BdM., JM.

Hilfer-Jugend Unterbann III/126 Nagold
Das Geländespiel gegen Freudenstadt findet nicht statt. Dagegen werden wir mit dem Unterbann Nord den Unterbann Herrenberg bei Köningen-Bellingen angreifen. Spielbeginn ist Sonntagmorgen um 8 Uhr. Anfahrts bis Vollmaringen mit Lastautos, und zwar gefolgschaftsweise. Die Gess. haben für Lastautos zu sorgen. Der Unterbannführer.

Gestorben
Glatten: Regine Koch, Schneidermeisters-Witwe.
Hailwangen: Katharine Bähler geb. Fahl.
Lüthenhardt Mühle: Rosine Bohner geb. Schneider, 64 Jahre alt.

Das Wetter für Dienstag
Starker nördlicher Tiefdruck hat eine Verschlechterung der Wetterlage gebracht. Unter dem Einfluß dieses Sturmwindes ist für Dienstag undstündiges, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftl.: Ludwig Paul, Anzeigentag.; Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.A.: IX. 85: 2100. Jzt. Preisl. 3 gültig.

Fünfbronn - Gaugenwald.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Dienstag, den 22. Oktober 1935**
im Gasthaus zum „Adler“ in Fünfbronn stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Adam Frey | **Anna Waidelich**
Sohn des | Tochter des
Adam Frey | Martin Waidelich
Fünfbronn | Gaugenwald
Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld.

Ettmannsweller - Ueberberg.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Donnerstag, den 24. Oktober 1935**
in unserem Gasthaus zum „Hirsch“ in Ettmannsweller stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.
Hans Kübler | **Rosa Welker**
Hirschwirt, Sohn des | Tochter des
† J. G. Kübler, Hirschwirt u. Bürgermeister | † J. G. Welker
Ettmannsweller | Ueberberg
Kirchgang um 12 Uhr in Simmersfeld.
Nachhochzeit am Sonntag, den 27. Oktober.

Waren-eingangsbücher
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Die neuen, guten
Osram-D-Lampen
zu herabgesetzten Preisen
Heinrich Müller
Flaschnerei u. Elektro-Installation
Altensteig, Fernruf 226.

Altensteig
Wäsche-Trocken-Schleuder
mit Kupfertrommel ist wegen Wegzug des Besitzers preiswert abzugeben. Näheres durch
Franz Müller
Flaschnerei u. Installationsgeschäft beim Postamt.

Fußball-Sportbericht
Sport-Ilustrierte
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig.

Bestellungen auf
Zilberkraut
und
Speisegeleberüben
nimmt entgegen
Heinrich Walz, Altensteig
Gärtnerei, Telefon 316.

Deutschlands Aufbau
Stein auf Stein

Alle müssen mit uns sein
Stadt und Land
Kopf und Hand

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreis Nagold.
Der Kreisgeschäftsführer von Keutlingen hält am Dienstag, den 22. Oktober 1935 im Rebenzimmer des „Deutschen Kaiser“ in Nagold von 10-11 Uhr
Sprechstunde für Geschäftsinhaber ab.
Der Kreisgruppenleiter.

Kaufe ca. 3-4 Waggon
Silbertannen
von 1 1/2-4 m Länge und bitte um sofortige Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein
Einfamilien-Haus
zu verkaufen. 4 Zimmer, Waschküche, Bilgatzimmer und schöner Garten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wein ist kein Luxus,
sondern ein Volksgetränk!

Sparen -
ein Grundstein nationaler Arbeit!
Jeder zu uns gebrachte Betrag bessert Ihre eigene Lage und gibt gleichzeitig der Wirtschaft die Mittel um neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen!
Gewerbebank Altensteig
e. g. m. b. H.